

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 66 (1940)

**Heft:** 12

**Artikel:** Brotkarten

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-476683>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

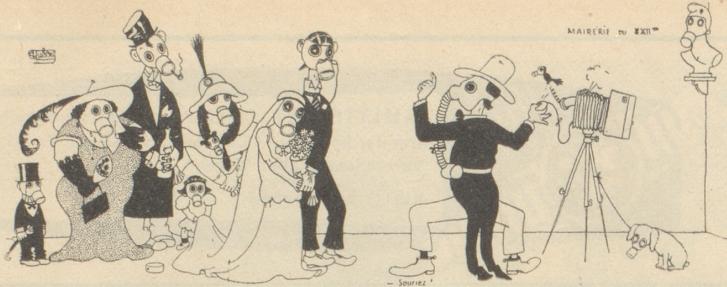
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



— Bitte recht freundlich!!

Französischer Humor aus «Marianne»

## Brotkarten

Ich war erst heute morgen hier angekommen. Nun sitzen wir in dem herrlichen Park bei schönstem Wetter und jassen einen Schieber.

Als Partner hatte ich Winkelried ausgelost, von dem ich früher schon viel gehört habe. Als Gegner haben wir Robinson und, weil Tell gerade auf der Jagd ist, Wilson, der sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte. Wir haben bereits vier Partien geschmettert und stehen jetzt unentschieden. Der immer liebenswürdige Wilson schlägt vor, die letzte und fünfte Partie zu spielen, um einen Sieger ermitteln zu können. Wir stimmen mit lieblichen Tönen zu. Während wir so matschen und stöckweisen, wird uns von einem Thurgauer, der etwa zwei Meter von uns entfernt sitzt, mit der Hand Wind zugewedelt, denn es ist doch ziemlich warm. Er muß das zur Strafe tun, weil er am Morgen versucht hatte, dem Herrn Robinson seinen Süßmost wegzufliegen. Geschieht ihm ganz recht. Wenn ihm das früher gestattet war, muß er sich halt hier umstellen.

Eben kommt Petrus und bringt uns den Zabig: Butterbrote und Honigmilch. Kaffee gibt es, so sagte mir Winkelried, nur noch am ersten August, weil die Lieferanten wieder einige Schiffs-ladungen versenkt hatten. Wir bedanken uns artig und ich spucke auch schon den ersten Schluck Honigmilch aus. Na,

man muß sich eben wieder an die gute Kost gewöhnen. Man sieht das übrigens am Körper. Alle Menschen, die ich hier antraf, haben so eine schöne weiße und samtweiche Haut, während die meine noch dunkel ist. Wahrscheinlich vom letzten Brot, das ich noch gegessen hatte.

Wir haben nun aber wirklich Glück, der liebe Winkelried und ich. Er weist einmal vier Bauern und gleich darauf machen wir auch einen kunstgerechten Matsch, wobei ich allerdings mächtig schinden mußte, um noch eine Karte bock zu haben. Es ist auffallend, wie ruhig und gelassen unsere Partner sind. Wilson saugt andächtig aus einer Whisky-Flasche seine Honigmilch, während Robinson lustig in das Butterbrot beißt. Nachher habe ich die Chose allerdings heraus. Denn als mir Wilson drei Bauern in die Hand drückt und ich ein großes Sterne... loslassen will, bringe ich nur ein kleines «Hurra» heraus. Natürlich — —!

«So, mein Lieber, nun erzähle uns mal, wie du zu uns gekommen bist!» bittet mich Wilson. Ich war natürlich auf diese Wendung gefaßt, denn man zeigt hier stets Interesse für Neuan-kömmlinge. Der Thurgauer wedelt jetzt auch noch bittende Blicke zu uns hin und so winken wir ihn an unsern Tisch, wobei ihm Robinson zur Versöhnung von seiner Honigmilch zu trinken gibt. Ich aber beginne:

«Tja, das war bei der Schlacht von K., wo ein Maschinengewehr mich zu einem Nudelsieb schoß. Da, auf meiner Brust, seht Ihr noch die achtunddreißig schwarzen Flecken, wo mir Petrus mit der Löflampe die Löcher zugeschweißt hat.» Ich höre ein Raunen und Robinson wirft Wilson vielsagende Blicke zu.

«Haben sie aber auch für Dein Weib und Deine Kinder gesorgt?» will Winkelried weiter wissen.

«Na, da muß ich mich erst noch erkundigen. Weißt Du, der Frauenverein hat die Auszahlung der Wehrmänner-unterstützung in Händen. Der — —»

«Was? Der Frauenvérein?» frägt naiv Wilson, «liegen denn heute die Männer

ner in Windeln oder werden sie mit dem Schnuller spazieren geführt?»

«Der Frauenverein?» entsetzt sich auch Robinson, «sowas gab es zu meinen Lebzeiten nicht!»

«Ja, ja, der Frauenverein!» bestätigt jetzt aber der Thurgauer und läßt sein Brotmesser mit der Aufschrift «Frauenverein Frauenfeld» in die Tasche gleiten. Aber ich will fortfahren:

«Ja, weißt Ihr: Brotkarten hatten wir genug! Denn — —»

«Was, Brotkarten?» tönt es im Chor. Ein schallendes Gelächter erhebt sich.

«Brotkarten!» schnappt der Thurgauer nach Luft.

«Ha ha ha haaa — , hast Du gehört, ha ha, Wilhelm? Brotkarten? ha haaa?» lacht Winkelried.

«Nun, von Weltkarten, oder Seekarten, oder Postkarten, oder Jafkarten habe ich schon gehört. Aber Brotkarten? ha ha ha haaa!» pustet Wilhelm Tell.

«Ja, ja, meine Lieben. Brotkarten!» bestätigte ich und stimme brüllend in das Lachen ein. Ich strample vor Lachen mit Beinen und Armen — — und haue auch richtig den Wecker vom Nachtischchen herunter... Myl Urech



Disziplin

Amerikanischer Humor aus «The New Yorker»



Mit kritischem Blick wird man abgewogen,  
Ob man korrekt und gut angezogen,  
Schlagwort der Landi, es gilt auch noch heute;  
Das Sprichwort, daß «Kleider machen Leute!». Wer leben will nach dem Kleider-Abc,  
Der wende sich an die bekannte Tuch A.-G.

Gute Herrenkonfektion ist preiswert in den Tuch A.-G.-Verkaufsgeschäften erhältlich:

Basel, St. Gallen, Luzern, Schaffhausen, Winterthur, Arbon, Chur, Frauenfeld, Glarus, Herisau, Olten, Romanshorn, Stans, Wohlen, Zug, Zürich.

Depots in Biel, Interlaken, Thun, Bern, La Chaux-de-Fonds.